

## **Anforderungen an ein unterstützendes Umfeld für erfolgreiche GEWerschaftliche Studierendenarbeit**

### **Auf den Anfang kommt es an! Anforderungen an ein unterstützendes Umfeld für erfolgreiche GEWerschaftliche Studierendenarbeit**

Drei Dinge sind aus unserer Sicht für eine gelungene gewerkschaftliche Arbeit und Mobilisierung wichtig: Eine Struktur von Vertrauensleuten vor Ort; eine Gewerkschaftsarbeit, die nicht als bloße Vorfeldarbeit konzeptioniert ist und auf mögliche Karrierechancen blickt, sondern die am unmittelbaren Arbeitsumfeld der Menschen ansetzt: der Hochschule. Drittens die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen.

#### **(1) Notwendigkeit von Schlüsselpersonen und Unterstützung von Aktiven**

Nicht überall gibt es bereits eine so gut organisierte Vertrauensleutestruktur wie in Bereichen mit hohem gewerkschaftlichem Organisationsgrad. Die Bildung solcher Strukturen ist aber zugleich die Voraussetzung für eine gute Organisation, Mobilisierung und Stärkung gewerkschaftlicher Handlungsmöglichkeiten. Sie ist für die Organisationsarbeit von hoher Bedeutung. Es gilt dabei, vor Ort Menschen zu finden, die nicht bloß als außenstehende Hauptamtliche irgendwelche Gewerkschaftspositionen an die Studierenden herantragen, sondern die vor Ort aktiv und als engagierte Menschen in diesem Umfeld bekannt sind und deren Meinung daher bei vielen Menschen in diesem Umfeld etwas gilt. Sie müssen die Probleme dieses Umfelds konkret kennen und strategisch hierzu planen können. Sie übernehmen so die Rolle von MotivatorInnen. Sie bilden damit eine unverzichtbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Organisationsarbeit. Man könnte diese Vertrauensleute auch als "Schlüsselpersonen" bezeichnen – und damit eine Formulierung von Saul Alinsky aufgreifen, wie sie in Feldversuchen von Organizing in hoch prekären Bereichen mit bislang geringem gewerkschaftlichen Organisationsgrad verwendet wird.

#### **(2) Gewerkschaftsarbeit muss am unmittelbaren Arbeitsumfeld ansetzen: Studierendenarbeit ist keine Vorfeldarbeit, sondern Organisationsarbeit im Arbeitsumfeld Hochschule**

Die GEW hat hier eine herausragende Expertise! Sie zeichnet sich zudem auch strukturell in besonderem Maße aus: sie organisiert das Arbeitsumfeld Hochschule, sie hat Strukturen, in denen sich Studierende innergewerkschaftlich als Personengruppe selbst organisieren, qualifiziert Studierende in Studierendenvertretungen und studentische Gewerkschaftsmitglieder in Studierendenseminaren. Mit dieser Arbeit setzt sie nicht nur auf Schlaglichtveranstaltungen, sondern leistet eine nachhaltige gewerkschaftliche Arbeit. Diese ist für die Studierenden gleichermaßen unverzichtbar wie für die Gewerkschaft selbst. Für die Studierenden bildet sie einen Rückhalt als Beschäftigte und für eine Gruppe, die am unteren Ende der Hierarchie des "Unternehmens Hochschule" steht. Für die Gewerkschaft selbst meint diese Arbeit das Erreichen von Schlüsselpersonen vor Ort und die Befähigung von Menschen zur Funktion als engagierte Aktive. Diesen Bereich zu schwächen oder durch werbewirksame Veranstaltungen zu ersetzen, die aber die Zielgruppe nicht erreichen, käme einem Verzicht auf Vertrauensleuteschulungen oder dem Ersatz von

Vertrauensleutestrukturen durch bloße Pressearbeit gleich. Dass sich die GEW eine solche Entwicklung auch bei kontinuierlichem Mitgliederzuwachs nicht leisten kann, versteht sich von selbst. Das genaue Gegenteil ist der Fall: sind es doch gerade kontinuierliche Mitgliederzuwächse, die den Ausbau von Strukturen notwendig machen, die Mitglieder in ihrem aktiven Engagement unterstützen und sie als Schlüsselpersonen qualifizieren. Eine starke Studierendenarbeit ist hierbei die Voraussetzung für eine starke Jugendarbeit, wie sie sich die GEW auf die Fahnen geschrieben hat.